© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach 8 Uhr früh an und obwohl noch Stillleben in der Insektenwelt herrschte, so war es doch ein gutes Zeichen für uns, daß gleich am Saume des Waldes ein still sitzendes „iris ♂“ von einem Sammler erbeutet wurde.

Nachdem in der bekannten „Waldschenke“ ein Imbiß eingenommen wurde, teilten wir uns in zwei Partien, um Nachmittags wieder zusammenzutreffen. Es war ein prachtvoller heißer Tag!

Ueber alles Erwarten saßen bei jeder Pfütze oder an Exkrementen iris und clytie — seltener ilia in solchen Mengen, daß man oft auf einen Schlag 8—12 Stück unter das Netz bringen konnte, was jedoch meistens nicht geschieht, da bekanntlich diese Arten leicht beschädigt werden können und daher der Einzelfang der beste ist.

Besonders „clytie“ saß so dicht beisammen, daß es ein interessanter Anblick war. Beim sogenannten „Karnbrunner Brückl“ zählte ich auf einer feuchten Stelle wohl nahezu an 150 Stück; natürlich fehlten auch die wohlbekannten Vanessaarten, dann Polygonia c. album L. und einige Arten Melitiaea u. Argynnis nicht, auch Limenitis sibylla L. war nicht gerade selten, kurz, was den vorhergehenden Jahren mangelte, trat heuer in großer Anzahl auf.

Die ab. jole Schiff. wurde nur in einem Uebergangsstücke gefangen. Am 22. Iuli erbeutete ich im Anningergebiet (Mödling) noch zwei sehr gut erhaltene iris ♂♂.“.

Laubfrösche am Köder.

Von *H. Raebel*, Zabrze (O.-Sch.).

Die Beobachtung des Herrn Hoffmann in Winzenberg bei Koppitz, daß Laubfrösche den Köder besuchen, habe ich ebenfalls gemacht. Ein befreundeter Sammler Herr fürstl. Obergärtner Parusel in Alt-Tarnowitz, der die Köderei ständig betreibt, beobachtete einen Laubfrosch durch mehrere Jahre auf einem alten Apfelbaum, wie er fleißig dem Insektenfang oblag. Derselbe ließ sich durch nichts verscheuchen, auch wenn man ihn 50 Meter wegtrug; am nächsten Abend saß er wieder stillvergnügt auf seiner alten Stelle einer Gabelung des Stammes. Der Laubfrosch war mit der Zeit so zutraulich geworden, daß er Falter, die man ihm reichte, mit Seelenruhe verzehrte. Ich selbst beobachtete denselben bei meinen öfteren Besuchen auf seinem luftigen Sitz. Mit der Zeit wuchs derselbe zu einem Riesenexemplar und war in letzter Zeit von fahlgrüner Farbe.

In diesem Jahre sah ich ebenfalls einen Laubfrosch von mittlerer Größe auf einem Aste des Baumes, an welchem ich köderte, ebenso an anderer Stelle gewöhnliche Frösche, die am Stamm heraufkrochen, um auf Falter Jagd zu machen. Daß selbst Raupen an den Köder gehen, beobachtete ich vorigen Sommer. Eine Pseud. lunaris - Raupe, welche am Stamm hinaufkroch, kam an den Köder und trank einen großen Tropfen vollständig weg.

Ueber die Flugzeit einiger Schmetterlingsarten.

Von *J. Hafner*, Laibach.

(Fortsetzung).

29. Anophia leucomelas L.

Beide Werke geben Juni, Juli an.

Bei Wippach und bei Görz vom Juni bis in den Oktober. Die Hauptflugzeit fällt in den August.

30. Catocala electa Bkh.

Bei uns vom Juli bis September, während die beiden Werke Juli, Anfang August angeben.

31. Zanclognatha tarsicristalis HS.

Nach Spuler im Mai, Juni und Ende Juli, August; nach Berge-Rebel von Mai bis August.

Bei Wippach in Krain von Ende Juni bis Anfang August.

32. Hypena antignalis Hb.

Nach Spuler im Juni.

Tatsächlich ist die Art noch im Juli und vereinzelt noch im August zu finden.

33. Orectis proboscidata HS.

Beide Werke geben Juli und August an.

Der Falter ist jedoch schon Anfang Juni zu finden.

34. Acidalia pygmaearia Hb.

Nach Spuler nur im August.

Die Art fliegt jedoch in zwei Generationen: von Mitte Mai bis Mitte Juni und wieder im August, Anfang September.

35. Acidalia trilineata Sc.

Beide Werke sprechen von zwei Generationen.

Bei uns in Krain habe ich nur eine Generation beobachtet: vom letzten Junidrittel bis nach Mitte Juli.

36. Acidalia dimidiata Hufn.

Bei Wippach in Krain eine teilweise zweite Generation im August (die erste im Juni).

37. Acidalia politata Hb.

Nach Spuler im Mai, nach Berge-Rebel im Juli.

Bei Wippach und bei Görz fliegt die Art vom letzten Junidrittel bis Mitte Juli. (v. (ab.) abmarginata Bhtsch.).

38. Acidalia filicata Hb.

Nach Spuler im Juni, Juli; nach Berge-Rebel im Juni und September.

Bei Wippach und bei Görz ist der Falter von Mitte Mai bis Mitte Juni und in der zweiten Augusthälfte zu finden.

39. Acidalia immorata L.

Nach Spuler „von Ende Mai bis August, ob in 2 Generationen?“; nach Berge-Rebel von Juni bis August.

Bei uns vom zweiten Maidrittel bis Anfang Juni und wieder Ende Juli, August.

40. Acidalia incanata L.

Bei Wippach bestimmt, sonst in Krain wahrscheinlich in zwei Generationen.

41. Acidalia submutata Tr.

Nach Spuler Ende Mai und Ende August, Anfang September.

Bei Wippach und bei Görz von Anfang Juni bis Anfang Juli und von Anfang August bis Anfang September.

42. Acidalia strigaria Hb.

Nach Spuler im Juni, Juli; nach Berge-Rebel im Mai und wieder im August oder nur in einer langausgedehnten Generation.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Krain und bei Görz fliegt die Art im Juni und wieder im August.

43. Acidalia imitaria Hb.

Nach Spuler von März, April ab in mehreren Generationen; nach Berge-Rebel im Mai und Juli, August.

Bei Wippach und bei Görz erscheint der Spanner im letzten Maidrittel und fliegt bis Ende Juni, die zweite Generation im August, Anfang September.

44. Codonia[2]) (Ephyra) **albiocellaria** Hb.

Bei Wippach in Krain fliegt diese Art in drei Generationen: vom zweiten Maidrittel bis Anfang Juni, im Juli und im September. Die II. und III. Generation gehören der Form **therinata** Bastelb. an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Lyonetia clerkella L. In einem Artikel der Kölnischen Volkszeitung wird von rostfarbenen Linien, die sich auf unzähligen Blättern der Kirschbäume im Emslande finden und sich in den verschiedensten Schlangenwindungen über das grüne Blatt hinziehen, berichtet. Auch in anderen Gegenden traten diese „Schlangen" massenhaft auf und machten von sich reden. Dr. Spieckermann von der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster i. W. hat diese Gebilde einer Untersuchung unterworfen und gibt dafür in einer Nummer der landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe folgende Erklärung. Die „Schlangen" sind nichts weiter als die Fraßgänge kleiner Raupen, die zu einem Schmetterlinge, dem Obstlaubminierer (Lyonetia clerkella L.) gehören, der seine Eier an die Knospen der Obstbäume schon im Herbst legt. Sobald die Blätter sich entwickeln, schlüpfen auch die Raupen aus, bohren sich in der Nähe der Mittelrippe in das Blattfleisch und fressen nun einen von der Rippe sich zunächst abwendenden, dann sich ihr wieder zuwendenden Gang in das Blatt, an dessen Ende in der Nähe der Mittelrippe sie sich verpuppen. Zu diesem Zwecke bohrt sich die Raupe hier wieder heraus und spinnt sich ein kleines, dichtes Gespinnst, in dem die Verpuppung erfolgt. Nach 14 Tagen entschlüpft der Schmetterling, legt seine Eier wieder an die Blätter der Futterpflanze und es entsteht eine zweite Raupengeneration, die abermals bis zum Schmetterling führt, der nunmehr im Herbst seine Eier an die Knospen ablegt. Die Minierraupen sind alljährlich zu finden. Wenn in diesem Jahre die Erscheinung besonders häufig ist und daher eher beachtet wird als sonst, so hat dies seinen Grund darin, daß das andauernd trockene Sommerwetter die Entwickelung der zweiten Generation des Schmetterlings besonders begünstigt hat, genau so, wie andere Insektengruppen in diesem Sommer teils sehr stark hervor-, teils gegen sonst auffällig zurücktreten. Das ist die einfache Entstehung der auffälligen Erscheinung.

Eine sehr schöne Abbildung für diese Erscheinung befindet sich im „Spuler" — Die Schmetterlinge Europas —, Bd. II pag. 422, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Die Red.

Hornissennest. Aus Uebersee im Wendelsteingebiet (bei Rosenheim, Oberbayern) wird uns gemeldet: Beim Hinterwirt dahier ist gegenwärtig ein Hornissennest in der Größe eines Bienenkorbes zu sehen. Der Nestbau dieser gefährlichen Tiere ist äußerst interessant und sind auch dem Ausschlüpfen nahe Tiere zu sehen. Das Nest war am Dache des Bühlmannanwesens dahier.

Beziehungen der Tiere zu einander und zur Pflanzenwelt. Von K. Kraepelin. Ein kaleidoskopartiges Gemälde rollt sich vor uns auf. Unendlich mannigfaltig sind die Beziehungen zwischen Tierspezien untereinander und zu den Pflanzen. Wüßten wir nicht, daß alles nur das Resultat der bitteren Notwendigkeit ist, daß alles, was sich im Kampfe ums Dasein nicht anzupassen vermochte, dem unvermeidlichen Untergange verfallen ist, daß alles nur so, wie es ist, sein und bestehen kann, und die heutigen Erscheinungsformen die einzige Erscheinungsmöglichkeit bilden, müßten wir unser menschliches Urteil und Empfinden auch auf Tier- und Pflanzenwelt übertragen. Wir würden ihr die menschlichen Eigenschaften und Affekte andichten, Liebe, Haß und Eifersucht, voraussehende Mutterfürsorge und Kindesundankbarkeit, soziales Empfinden und feige Hinterlist, niederträchtigen Verrat und heroische Selbstaufopferung.

Erst in den letzten Jahrzehnten hat die Biologie erkannt, in wie verwickelt wechselseitigen Beziehungen die Organismen zu einander stehen, ja auf einander angewiesen sind. Nicht nur verwerten die einen Organismen die anderen Organismen als Nahrungsquelle, um selbst dann das gleiche Schicksal zu erleiden; auch zum Schutz vor äußeren Feinden, zum Zwecke der Fortpflanzung und Brutpflege haben sich die verschiedensten Tiere und Pflanzen einander angepaßt. Oft ist es schwer zu sagen, wer schließlich den Vorteil erwirbt, der Fressende oder der Gefressene, beispielsweise wird die Vogelbeere nur durch Vögel weiter verbreitet, die die Beeren fressen, die Samenkörner aber wieder von sich geben. Die Anpassung geht sogar so weit, daß im Interesse der Forterhaltung der Art das Individuum in vielen Fällen aufgeopfert wird. Parasitismus und Symbiose sind in den verschiedensten Formen ausgebildet. Zum Erreichen ihrer Zwecke (Schutz und Kampf, Ernährung und Fortpflanzung, geschlechtliche Anlockung und Fürsorge für die junge Brut) wurden die merkwürdigsten Eigenheiten und Fähigkeiten ausgebildet, die Zweckmäßigkeit oft auf großen Umwegen erreicht, aber andere, schwierig erscheinende Probleme oft auf die einfachste Art gelöst. Gewisse Tierspezien bilden sogar wirkliche geordnete Staatswesen aus, mit bis ins kleinste gehender Arbeitsteilung, solche Staatswesen schließen sogar gewissermaßen Verträge ab mit anderen Staatswesen oder Tierspezien, mit genauer Festsetzung der gegenseitigen Rechte und Pflichten. — Es würde zu weit führen, Einzelheiten hier wieder zu geben, Kraepelin versteht es, durch übersichtliche Anordnung und klaren Stil den reichen Inhalt des Buches leicht verständlich zu machen. Das überaus bunte und geradezu spannende Material hält das Interesse des Lesers bis zur letzten Seite gefangen.

Bekämpfung der Bienenseuche. Wie Berliner Blätter berichten ist beabsichtigt, den nunmehr fertiggestellten Gesetzentwurf, der die Bekämpfung der Bienenseuchen auf reichsgesetzlichem Wege regeln soll, in nächster Zeit zu veröffentlichen, damit die Interessenten zu seinem Inhalt Stellung nehmen können. Der Entwurf kommt den Wünschen der deut-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Hafner J.

Artikel/Article: Ueber die Flugzeit einiger Schmetterlingsarten - Fortsetzung 204-205